Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 38

Artikel: Brief eines Onkels an seinen Neffen über die Folgen seiner ausschweifenden Lebensart

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 20ten Herbstmonat, 1788.

Nro. 38.

Brief eines Onkels an seinen Neffen über die Folgen seiner ausschweifenden Lebensart;

bearbeitet, als eine Preisaufgabe, zu Ende des Schuljahrs von einem Schüler der ersten Rhetorik in L***

Vorerinnerung.

So wenig ich im Stande seyn mag, Männerarbeit zu liefern, so würde ich doch ein Bedenken tragen, geradezu Schüler Aufsätze in mein Blatt aufzunehmen, wenn ich nicht versichert wäre, das Publicum werde mit einiger Theilnahme auch Jugendfrüchte lesen. Unser Solothurn sieht mit so warmem Antheil alle Jahre der öffentlichen Austheilung der Prämien zu; sollten nicht auch einige wünschen, die besten Arbeiten, wenigstens der Schüler der beyden Rhethoriken zu lesen? Ich dächte, dies Blatt wär kein so undienliches Mittel, unserm Vaterland Kund zu machen, wie sehr unsere studierende Jugend unter der Anleitung eben so gelehrter als arbeitsamer Männer zugenommen. Aus den Blüten der Schüler kann man ja schließen, was für herrliche Früchten die Erzieher selbst liefern könten. Ex ungue Leonem.

Verblendeter Neffe *

Schauervoll und Herzbrechend ist deine Lage. Unmöglich kann ich länger zusehen, wie tief du schon gesunken; mein Stillschweigen würde eben so sträflich an mir seyn, als an dir deine Fahrläßigkeit, deine Ausschweifungen, deine verdorbne Lebensart ist. Ich beschwöre dich also, höre deinen Onkel an.

Arno, du bist Vater, und Vater von fünf Kindern; du hast Pflichten, deren Erfüllung der Staat, deine Kinder und Gottes Gesetze von dir fodern. Verschwende nicht länger deine kraftvollsten Lebenstage im Taumel der Leidenschaften; die Jahre schwinden dahin, und nichts bleibt dir übrig, als der bittre Gedanke, sie mißbraucht zu haben. Erwache zur Vernunft, schau in dich selbst zurück, und werde einmal noch vor deinem Tode — Mensch — Vater — und Christ. Zwar nennen dich deine Kinder Vater; aber verdienst du auch diesen so heiligen Namen? Verdient ihn ein Mann, der leichtsinnig die Besorgung seines Hauswesens dem Ungefähr oder den Händen seiner Dienstbothen überläßt; der ausser der Eßstunde selten bey seiner Familie sichtbar ist; der sich um die Erziehung seiner Kinder eben so wenig bekümmert, als um die Thränen seiner tugendhaften Gattinn; der bey allen Lustbarkeiten, bey allen Trink- und Spielgesellschaften, der auf allen Freudenplätzen, kurz der überall anzutreffen, nur da nicht, wo er seiner Geschäfte wegen seyn sollte. — O, wenn das Vaterstelle vertreten heißt, so beschämen uns die Vögel der Luft, die ihre Jungen nie verlassen, als wenn die Noth sie zwingt, für selbe Nahrung aufzusuchen.

Unglücklicher Arno! Welche Blindheit hat dein Aug verfinstert! Siehst du denn die Grube nicht, die du mit eigner Hand dir täglich tiefer ausgräbst. Kannst du gefühllos

* Man liefert hier nur einen Auszug von diesem Brief, weil er im Ganzen zu lang gewesen wäre.

genug seyn, um dich, deine Gattinn und Kinder auf eine so schändliche Art so fruhzeitig ins Verderben zu stürzen? Sollte dich wohl deine ausschweifende Lebensart schon so sehr verblendet haben, daß du unfähig wärest, die schrecklichen Folgen deines Betragens einzusehen? O, wenn dieses ist, so höre die Wahrheitsstimme deines Onkels, der unter Welterfahrungen grau geworden. — Die Eiche fällt nicht auf den ersten Hieb; kein Mensch wird auf einmal der gröste Bößwicht; alles geht von Stuffe zu Stuffe. Der unerlaubte Genuß wohllüstiger Freuden verstärkt den Hang zur Sinnlichkeit; Sinnlichkeit ist die Mutter des Luxus; Luxus verleitet zu unnöthigem Aufwand, zu übermäßigen Verschwendungen. Man häuft Schulden auf Schulden; man wird gedrängt; Schmuck und Silbergeräth, Waisen- und Familiengüter werden angegriffen, aber alles klecket nicht, die Lücke ist schon zu groß. In dieser mislichen Lage ist dann kein Verbrechen, keine Ungerechtigkeit, kein Bubenstück, das man nicht ungescheut begeht, um seine äußerste Schande noch ein paar Tage zu verdecken, und sind sie vorüber diese paar Tage, was kann dich retten? Wenn Königreiche selbst durch den Luxus verarmen, wie wird ein Particular sich helfen können? Oder wo willst du Unterstützung suchen? Bey deinen Freunden? — sie werden dich fliehen, oder gar verabscheuen. Bey dem Staat? — du hast dich zu einem unbrauchbaren Mitgliede desselben gemacht, oder wie sollte der zum Wohlseyn vieler Tausenden etwas beytragen können, der seine eigne Familie zu Grunde gerichtet? Das letzte Mittel wird also seyn, daß du dich entschliessest, bey dem Vorzuge deiner Geburt, bey der bittern Erinnerung deines ehmaligen Vermögens, jenes Brod zu essen, daß die Wohlthätigkeit milder Seelen blos zum Unterhalt der verunglückten und unschuldig leidenden Menschheit gestiftet hat. Der so berüchtigte Gastgeber von so manchem Freudenmale speiset nun im Spitale. Hör Neffe, wenn noch ein Funke Ehrliebe in deinem Herzen glimmt, so sollte dieser Gedanke allein stark genug seyn, dich auf bessere Wege zurück zu führen.

Gott

Gott im Himmel! Wer hätte sich das je vorstellen sollen! Arno! Ist dies die Erfüllung jenes Versprechens, das du als ein so hoffnungsvoller Jüngling deinem Vater auf dem Sterbbette gethan hast? Erinnerst du dich nicht mehr jenes so wichtigen Auftrittes, dessen Andenken allein mich schon so manche Thränen gekostet! Du weißt, deine Mutter lag ohnmächtig am Fuße des Sterbelagers. „Hier, sprach der „Sterbende zu mir, hier Bruder, überlaß ich deiner Obsorge „meinen Sohn, das einzige, was mir meinen Hintritt noch „bitter macht. Der Junge hat ein gutes Herz, ich hab es „zur Tugend auszubilden gesucht. Bruder, sollte er wohl „meine Hoffnungen betriegen? Du kennst die Welt; sey „Vater an ihm. Ich hinterlasse ihm ein ansehnliches Ver„mögen. O möchte er es doch gut gebrauchen! Bey diesen Worten ergriff er deine Hand, und du mußtest ihm versprechen, immer tugendhaft zu seyn, und immer Gott vor Augen zu haben. Du betheuertest es heilig. Er segnete dich mit halbgebrochnem Auge — und starb. Arno, Arno! Sollte er sich denn betrogen haben, der gute Vater? Sag, was antwortet dein Herz?

Und wenn auch die letzten Worte eines sterbenden Vaters keinen Eindruck auf dein Herz machen, so höre wenigstens die Stimme der Religion. Selbst der gröste Böswicht zittert bey dem Gedanke eines gerechten Richters, der uns jenseits über jedes Wort, über jeden müßigen Augenblick zur Rechenschaft zieht. Sag mir, was wirst du ihm antworten, wenn er dich vor dem Angesicht des Himmels und der Erde zur Rechenschaft auffodert? Wenn deine Verwandten Genugthuung ihrer Ehre, der Staat die Ersetzung deiner Versäumnisse, und so mancher Unglückliche die dir anvertrauten Güter zurück fodern? Wenn Kinder und Gattinn wider dich auftreten, wenn du dann durch dein eigen Gefühl gezwungen wirst, dich als den einzigen Urheber ihrer Schande, ihrer Armuth, ihrer Thränen und Drangsalen anzugeben. Wenn vielleicht deine Kinder selbst als Böswichter neben dir dastehen, und sich genöthiget sehen, ihre Vergehungen durch ihre vernachläßigte Erziehung, durch die Fehler und das

Beyspiel ihres Vaters zu entschuldigen. Sprich, Arno, was wirst du antworten? — O, ich beschwöre dich, bey deiner unsterblichen Seele, bey deinem zeitlichen und ewigen Wohl, bey dem Heil deiner Kinder und Gattinn, laß dir dies nicht umsonst gesagt seyn. Die Religion fodert ja nichts von dir, als dein eignes Glück. Oeffne einmal deine Augen, verlaß deine bösen Gesellschaften, winde dich los aus den Armen der Weichlichkeit, und eile auf die Pfade der Tugend zurück; pflanze durch eignes Beyspiel deinen Kindern gute Sitten und Religion ins Herz, lege in deinem Hause eine Schule der Arbeitsamkeit an, erhalte Ordnung und Zucht durch Selbstthätigkeit, liebe deine Gattinn als Gemahl, kurz sey einmal Bürger, Vater und Christ. Laß dich nicht abschrecken durch das Gespött verdorbner Müßiggänger. Was liegt dir an dem Beyfall des adelichen Pöbels, wenn dich nur der Rechtschaffne schätzet.

Dies sind meine wohlgemeinten Vorstellungen, die ich dir als Onkel, oder vielmehr als Vater ans Herz lege. — Und sollte dies alles an dir verlohren seyn, sollte ich tauben Ohren vorgeprediget haben! Nun gut. So verdopple deine Schritte auf deiner Lasterbahn, entehre das Andenken deiner Ahnen, beschimpfe noch mehr deine Familie, stürz Weib und Kinder in ein noch tieferes Elend, werde ein Schandfleck vor Gott und vor der Welt; erschöpfe alle Quellen eines üppigen und ruchlosen Lebens; und wenn du aufs äusserste gebracht bist, so verübe noch das letzte Verbrechen, komm, erwürge deinen Onkel, damit du sein Vermögen ein paar Tage früher erhältst, komm, der Tod wird mir in dieser Lage eine Wohlthat seyn, er komme von der Hand eines Strassenräubers oder von der Hand meines Neffen.

Fruchtpreise.

Kernen, 16 Bz. 15 Bz. 2 kr. 15 B.
Mühlengut 12 B. 11 Bz.
Roggen 10 Bz. 2 kr. 10 Bz.
Wicken, 12 Bz.